

Die ANW-Beispielbetriebe

von Dr. Hubertus Lehnhausen (Saarbrücken)

Pro Silva Europa hatte in seiner Jahresversammlung 2019 beschlossen, Beispielbetriebe aus ganz Europa für Interessierte zugänglich zu machen. Das veranlasste den ANW-Bundesvorstand, mich zu beauftragen, das Thema Beispielbetriebe federführend zu bearbeiten. 2021 hat der Bundesvorstand Kriterien für die Auswahl von Beispielbetrieben beschlossen: 1. verbindliche betriebliche Zielsetzung für naturgemäße Waldwirtschaft; 2. engagierte und zielorientiert arbeitende Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter; 3. praktische Ansätze auf dem Weg zum Dauerwald sollten erkennbar sein.

Im November 2022 hat der Bundesvorstand einen Leitfaden zur Auswahl von Beispielbetrieben verabschiedet und auf der ANW-Homepage veröffentlicht. Hierüber möchte ich im Folgenden berichten. Das Papier wurde jeder Landesgruppe übersandt und gebeten, Beispielbetriebe zu benennen. Auf dieser Grundlage wurden inzwischen 25 Beispielbetriebe aus zehn Bundesländern mit einer Gesamtfläche von 46.600 Hektar ausgewählt.

Was ist das Ziel für unsere Arbeitsgemeinschaft?

Wald ist Bestandteil der öffentlichen Diskussion wie selten zuvor. Allenthalben werden an den Wald und die ihn bewirtschaftenden Verantwortlichen Wünsche und Forderungen gerichtet, die oft in sich widersprüchlich, häufig abstrakt und unklar in der praktischen Konsequenz sind. Es ist gut und wichtig, wenn die Behandlung des Waldes in der öffentlichen Diskussion steht. Dabei gibt es wohl kaum einen Verband in Deutschland, der hier einen so sachlichen und vor allem lösungsorientier-

ten Beitrag leisten kann – theoretisch und praktisch – wie die ANW.

In Anbetracht des Klimawandels mit allen seinen negativen Konsequenzen für unser Leben bedarf es Lösungsansätzen aus praktisch erprobten Beispielen. Je länger ein Betrieb schon naturgemäß wirtschaftet, je mehr Daten er bereitstellen kann, desto interessanter ist er für Fachleute und die gesellschaftliche Diskussion. Um die Auswirkungen auf den Wald im Klimawandel zu beurteilen, müssen die geänderte Waldstruktur, das modifizierte Jagdregime oder der pfleglichere Umgang mit Boden und Humus schon ansatzweise erkennbar sein.

Die Beispielbetriebe sollen wie bisher der Diskussion unter unseren Mitgliedern (in der Regel Waldbesitzende und Forstleute) dienen, und neuerdings eben auch all denen, die über den Wald reden, Forderungen an ihn stellen und politische Entscheidungen treffen, ohne zu wissen, welche praktische Konsequenzen es für die Wälder hat. Erfahrungen mit waldinteressierten Politikern und Politikerinnen zeigen, dass eine Diskussion im Wald zu anderen Entscheidungen führt als eine Diskussion im Saal.

Ich denke, dass es im Sinne unserer Satzung ist, unsere Wirtschaftsprinzipien in die Öffentlichkeit zu bringen: „§ 2 Aufgabe und Ziele ... Unterstützung der Forstwissenschaften, der Politik und der Forstbetriebe mit dem Ziel, das forstwirtschaftliche und ökologische Wissen über den Aufbau naturgemäßer Wälder im Interesse der Daseinsvorsorge zu erhöhen.“ Ich sehe eine Verpflichtung der ANW,

ihr Wissen in die gesellschaftliche Diskussion einzubringen, weil die daraus entstehenden Lösungen für unsere Gesellschaft besser sind als die, die ohne Berücksichtigung dieser Erfahrungen entstehen. Ein Beispiel ist die EU-Planung, für alte Wälder (*Old Growth Forests*) Bewirtschaftungsverbote auszusprechen, obwohl das, was geschützt werden soll, vielfach nur aus naturgemäßer Bewirtschaftung entstanden ist. Dadurch würden Waldbesitzende geradezu für ihre naturverträgliche Vorgehensweise bestraft. War hier die Politik schlecht beraten? Dass Dauerwald als Begriff für den Waldumbau im Klimawandel in Deutschland verwendet wird, ist maßgeblich auf zahlreiche Waldexkursionen in ANW-Beispielbetrieben mit politisch Verantwortlichen zurückzuführen.

Was sind wichtige Auswahlkriterien für Beispielbetriebe?

Ich war erstaunt, als mein Vorschlag, in unserem ANW-Landesverband Saarland Beispielbetriebe auszuweisen, Bedenken auslöste, weil „wir hier noch nicht so weit sind“. Dabei wird im saarländischen Staatswald seit 30 Jahren kahlschlagfrei gearbeitet. Wann ist man dann ein idealer Beispielbetrieb? Ich denke, hier trifft die alte chinesische Weisheit „der Weg ist das Ziel“ zu. Der Weg hat relativ wenige Prinzipien, aber eine Unzahl von Lösungsvarianten. Wir können erfahrungsbasierte Lösungen anbieten, die nach und nach auch mit wissenschaftlichen Erkenntnissen untermauert werden. An bisher noch wenig erforschten Bereichen wie z.B. den Auswirkungen unterschiedlicher Bewirtschaftungen auf unsere Produktionsgrundlage „Boden“ wird mit Hochdruck gearbeitet. Die Erfahrung zeigt uns schon jetzt die positiven Wirkungen z.B. eines pfleglichen Umgangs mit Humus.

In der Diskussion um die Auswahlkriterien für Beispielbetriebe wurde uns daher deutlich, dass es wesentlich ist, das Vorgehen gut zu erklären und die Zusammenhänge anschaulich und klar darzustellen. Hier ist die Führung in einem Beispielbetrieb gefordert. Die einzelnen ANW-Landesverbände wählen die Beispielbetriebe aus und halten die jeweilige Liste aktuell. Wir wollen praktische Erfahrungen aus den Beispielbetriebe gewinnen und diese später so auswerten, dass wir sie gut nach außen darstellen können. Nach einem Jahr soll dazu ein Fragebogen erstellt werden.

Interessierte ANW-Betriebe werden gebeten, sich an ihren Landesverband zu wenden, um in die Liste der Beispielbetriebe aufgenommen zu werden. Unsere Beispielbetriebe sollen wesentlicher Bestandteil eines bundesweiten, hoffentlich auch finanzierten Schulungsangebotes für erfolgreichen Waldumbau werden. Als Praktiker können wir viel vorzeigen.

„Je länger ein Betrieb schon naturgemäß wirtschaftet, je mehr Daten er bereitstellen kann, desto interessanter ist er für Fachleute und die gesellschaftliche Diskussion.“